

bis sie von der Kammer kam.

„Die gnädige Frau will Sie nicht.“

Da kommt aber ein Kazmann, ein gar feiner Kazmann, der wünscht auch die gnädige Frau zu heirathen. Da ging die Magd den Trillerling, den Trillerling, bis sie auf die Kammer kam.

„Gnädige Frau was macht Sie?

„Schläft Sie, oder wacht Sie?

„Ach nein, ich wache

„Ich sitze hier auf der Kammer,

„Weine meinen Jammer,

„Mein Elend und meine große Noth,

„Denn mein lieber, lieber Kazmann ist todt.

„Hier ist ein Kazmann, ein gar feiner Kazmann, noch schöner als der vorige, der wünscht die gnädige Frau zu heirathen.“

„Ach nein, ich will ihn nicht.“

„Gnädige Frau, es ist aber ein so feiner und schöner Herr.“

„Nun, so nimm das Thier

„Und wirf es hinter die Thür,

„Und laß den Freier kommen.“

#### 4. Vom süßen Brei.

Es war einmal ein armes frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald und begegnete darin einer alten Frau, die wußte seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: „Töpfchen koch!“ so kocht es guten, süßen Hirsenbrei, und wenn sie sagte: „Töpfchen steh!“ so hört es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armuth und ihres Hungers ledig, und aßen süßen Brei, so oft sie wollten. Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter: „Töpfchen koch!“ da kocht es und die Mutter aß sich fett; nun will sie, daß das Töpfchen